



Nur die Schuhe bleiben noch trocken: Diese zwei Männer retten wenigstens noch persönliche Sachen aus ihrem überfluteten Haus in der Thälmann-Siedlung südlich von Frankfurt/Oder. Foto: DPA

An der Oder brechen immer mehr Deiche weg

Jetzt soll nördliche Region geräumt werden – Frankfurt zittert

BAD FREIENWALDE/FRANKFURT. AP/DPA/RTR. Die Lage im Hochwassergebiet an der Oder wird immer dramatischer. Dem gesamten Oderbruch droht Gefahr.

Gestern morgen war in Brieskow-Finkenheerd, südlich von Frankfurt, erneut ein Damm gebrochen. An zwei Bruchstellen ergoß sich das Wasser aus der überschwemmten Ziltendorfer Niederung stromaufwärts. Nachmittags wurde südlich von Hohenwutzen ein Deichriß festgestellt.

Der Krisenstab in Bad Freienwalde warnte am Sonntag mittag alle Einwohner des Gebiets vor, sich für eine Evakuierung bereitzuhalten. Ein Sprecher: „Allerhöchste Deichbruchgefahr.“ Betroffen sind 15 000 Menschen.

In Frankfurt/Oder stieg der Pegel auf die Rekordhöhe von 6,55 Meter – ab 6,60 Meter wird es kritisch. Die Stadtverwaltung bereitet sich auf die Evakuierung ufernaher Wohngebiete vor. 1000 Einwohner müßten dann packen.

Die besonders gefährdeten Dämme im nördlichen Teil des Oderbruchs werden jetzt neu gesichert. Auf einer Länge von drei

Kilometern werden sie mit waserdurchlässigem Textilgewebe abgedeckt und mit Kieferbündeln und Sandsäcken belegt.

Das Hochwasser der Oder wird nun auch in der Uckermark, die nördlich an dem Oderbruch angrenzt, zum Problem. Bei Stolpe sickerte schon Wasser durch die Deiche.

Nun kommt die Angst vor Umweltschäden. Aus einem überschwemmten Betrieb im polnischen Ratibor entwichen 15 Tonnen Fluorchlorkohlenwasserstoffe. In den überfluteten Dörfern läuft bereits Heizöl aus Traktoren und Tanks aus.

**Heimkehr
wider Willen**



**Stadt Remagen
revanchiert sich**

Heimkehr wider Willen

KOBLENZ. GK. Die Nachricht kam kurz vor Fulda über Handy: Einer der ehrenamtlichen THW-Helfer aus Rheinland-Pfalz wurde zurückgerufen. Er wollte im Hochwassergebiet helfen, sein Arbeitgeber drohte mit Rauschmiß. Heimkehr wider Willen.

„Kein Einzelfall“, sagt Christian Würker von der THW-Geschäftsstelle Koblenz und sieht eine „Behinderung des Ehrenamtes“ vor allem bei längeren Einsätzen wie dem derzeitigen in Brandenburg.

Einerseits, sagt Würker, hat er Verständnis für die Reaktion einiger Arbeitgeber, vor allem zur Urlaubszeit. Aber: „Katastrophenschutz ist im Grundgesetz verankert. Arbeitgeber haben keine gesetzliche Möglichkeit, einen Einsatz zu verbieten.“

Gleichwohl: Die Angst um den eigenen Arbeitsplatz ist (derzeit) größer als die Bereitschaft, Notleidenden zu helfen.



Schwein gehabt: Dieser Landwirt in Siechnice bei Breslau (Wroclaw) brachte sein Borstenvieh auf das Dach. Foto: DPA



Der Balkon wird zum Anlegeplatz: Im überschwemmten Wiesenu nutzt mancher Anwohner die eigene Lungenkraft. Foto: RTR

Der Hund bleibt daheim

NEUREETZ. AP. Neureetz im Oderbruch liegt da wie ausgestorben. An den Häusern sind die Läden heruntergelassen. Auf Sandhaufen sind Autos abgestellt.

Die Straßen sind abgeriegelt. Durch die Polizeisperre dürfen nur Anwohner, die

noch etwas erledigen müssen – Angst vor Plünderern.

Auch Angelika und Burkhard Jendritzki mußten mit ihrer Familie den Ort verlassen. Hund „Bonnie“ haben sie mit Futter und Trinkwasser auf den Speicher gebracht. „Unsere Sorge ist, daß geplündert wird.“

Stadt Remagen revanchiert sich

REMAGEN. AP. Die Stadt Remagen revanchiert sich für die Hilfsbereitschaft der Brandenburger beim Rheinhochwasser vor zwei Jahren. Damals sammelten sie 100 000 Mark für die Bürger der betroffenen Stadt am Rhein. Remagens Bürgermeister Lorenz Denz startete jetzt eine Spendenaktion.

Polizei fährt im Boot Streife

WIESENAU. DPA. In Schlauchbooten fährt die Polizei Streife zwischen den verlassenen Häusern im überschwemmten Odergebiet. Wer im Hochwassergebiet auf eigenen Booten angetroffen wird, der wird kontrolliert. Nachts erhalten die Beamten Hilfe aus der Luft von Hubschraubern mit Nachtsichtgeräten.

Helfer erhalten Lohnausgleich

BONN. AP. Wer im Oder-Hochwassereinsatz bei der Nachbarschaftshilfe Lohnverluste hinnehmen muß, kann mit Unterstützung aus dem 20-Millionen-Mark-Nothilfefonds der Regierung rechnen. Das teilte Bundesfinanzminister Theo Waigel mit. Hilfe erhalten auch Personen, die ihre Häuser verlassen oder ihr Vieh anderweitig unterbringen mußten.

Königliche Hilfe für die Flutopfer

AMSTERDAM. DPA. Die niederländische Königin Beatrix hat einen Betrag in unbekannter Höhe für die Opfer des Hochwassers in Mittel- und Osteuropa gespendet. Bisher sind auf dem zentralen niederländischen Spendenkonto für die Überflutungsgebiete ohne den königlichen Beitrag rund 540 000 Mark zusammengekommen.

Polen wollen Dörfer verlegen

WARSCHAU. DPA. Nach der Jahrhundertflut sollen in Polen die Dörfer Leubusch (Lubsza) und Klink (Pópielow) in der Region Oppeln in weniger hochwassergefährdete Gebiete verlegt werden. Entsprechendes meldete der polnische Rundfunk.